

**Bericht zum NENA-Seminar  
„Seniorenpolitische Konzepte für kleine Gemeinden“  
am 23.07.2010 in Pleinfeld (Lkr Weißenburg-Gunzenhausen)**

20 Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunalpolitik und Verwaltung sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger folgten der Einladung des Netzwerks Nachhaltige Bürgerkommune Bayern und tauschten sich am 23.07.2010 über „Seniorenpolitische Konzepte für kleine Gemeinden“ aus. Dank Bürgermeister Josef Miehling und seinen Mitarbeiterinnen konnte die Veranstaltung im Mehrgenerationenhaus Pleinfeld stattfinden.

Zu Beginn der Veranstaltung hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, ihre Erwartungen an das Seminar sowie die aus ihrer Sicht wichtigsten Themen zum Ausdruck zu bringen. Nach der Vorstellungsrunde gab Sabine Wennig, Geschäftsführerin der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung, eine Einführung in die Handlungsfelder seniorenpolitischer Konzepte und stellte verschiedene Maßnahmen vor, mit deren Hilfe sich Kommunen dem demographischen Wandel stellen können.

Anschließend gab Frau Böhm vom Projekt „Lebensräume für Jung und Alt“ der Gemeinde Oberhausen einen Einblick in ihre Arbeit. Es handelt sich um eine Wohnanlage mit 12 Wohneinheiten und einem Gemeinwesenzentrum in der Ortsmitte von Oberhausen. In diesem Gemeinwesenzentrum finden Angebote und gemeinschaftliche Aktivitäten für Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnanlage sowie für alle Bürgerinnen und Bürger des Ortes statt. Frau Böhm ist als Gemeinwesensarbeiterin Ansprechpartnerin für die Bewohner in allen wohnungsbezogenen und persönlichen Angelegenheiten. Sie berät, unterstützt gemeinschaftliche Aktivitäten und vermittelt nachbarschaftliche oder professionelle Hilfe und bemüht sich außerdem um die Integration der Wohnanlage in die Gemeinde.

Die gesamte Veranstaltung war geprägt von einem regen Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ergänzt durch das Erfahrungswissen der Referentinnen.

Ob Dorfladen, Seniorenbeirat, Bedarfsabfragen bei der Bevölkerung, Aufbau von Nachbarschaftshilfen, Angebote bürgerschaftlichen Engagements, Beratung zu barrierefreiem Bauen, betreutes Wohnen, Förderung gemeinschaftsorientierter Wohnformen - die Maßnahmen zur Umsetzung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes sind vielfältig. Im Verlauf der Diskussion wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewusst, dass vor Ort schon viel passiert, das ausgebaut werden kann, dass es aber auch Neues zu entwickeln gilt.

So war es auch der Referentin wichtig, zu vermitteln, dass jede Kommune über - wenn auch unterschiedliche - Ressourcen und Strukturen verfügt, auf die sie zurückgreifen kann: Es gehe darum, auf dem aufzubauen, was bereits vorhanden ist sowie um eine sinnvolle Erweiterung. Bei der Umsetzung der Maßnahmen sei es unerlässlich, sich Bündnispartner in der Kommune aber auch in Nachbarkommunen zu suchen.